



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 8. Februar 1887.

Nr. 64.

Die vereinigten nationalliberalen, konservativen und Handwerker-Wahlkomitees hatten an den Herrn Landesdirektor R. v. Bennigsen in Hannover die Bitte gerichtet, die Wahl für Stettin annehmen zu wollen. Darauf ist folgende Antwort telegraphisch an Herrn R. Graßmann eingegangen:

Stettin v. Hannover 34 6./2. 11. 48.
Bedaure dankend ablehnen zu müssen. Ich habe die Kandidatur im 18. hannoverschen Bezirk mit der ausdrücklichen Zusicherung übernommen, wenn gewählt, nur in diesem Bezirke Wahl anzunehmen.

Bennigsen.

Deutschland.

Berlin, 7. Februar. Der Kaiser brachte am Sonntag die Vormittagsstunden mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten im Arbeitszimmer zu und nahm die Vorträge des Grafen Perponcher und des Grafen von Hochberg entgegen. Um 2 Uhr Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Thiergarten und um 5 Uhr speisten dann die Majestäten allein. Am Abend sahen dieselben einige hochgestellte Personen als Gäste bei sich zum Thee.

Der Kaiser arbeitete heute längere Zeit mit dem Birk. Geheimen Rath v. Wilmsow, nahm den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und empfing den hier eingetroffenen Flügeladjutanten, Korvetten-Kapitän Frhrn. v. Sedendorff. Am Nachmittage arbeitete der Kaiser noch längere Zeit allein und hatte demnächst auch noch eine längere Konferenz mit dem Minister v. Buttkamer.

Die Kaiserin hatte am Sonnabend Mittag im Augusta-Hospital einen Besuch abgestattet und am gestrigen Sonntag den Vormittags-Gottesdienste in der Kapelle desselben beigewohnt. Am Nachmittage unternahm die Kaiserin ihre gewohnte regelmäßige Spazierfahrt.

Der Kronprinz begab sich am Sonntag Vormittag nach der Nikolaikirche und wohnte dort dem Gottesdienste bei. Später nahm der Kronprinz einige Vorträge entgegen. Um 1 Uhr Nachmittags fuhren der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Töchtern zu mehrstündigem Besuch nach Potsdam, von wo dieselben zum Diner wieder nach Berlin zurückkehrten.

Der bisherige deutsche Konsul in Petersburg, Herr von Mohl, hat am 4. v. M. Petersburg verlassen und ist nach Berlin abgereist. Der neue kaiserlich japanische Ober-Zeremonienmeister wird mit seiner Gemahlin, der neuen japanischen Oberhofmeisterin, noch einige Zeit in Deutschland verbleiben, ehe Beide nach Japan aufbrechen. Als der wahrscheinliche Nachfolger auf dem in der russischen Hauptstadt frei gewordenen Posten wird Herr Lamezan, jetzt deutscher Konsul in Tiflis, bezeichnet, der ehemals in Helsingfors, auch früher bereits einmal in Petersburg, und vordem in Odessa als Vizekonsul tätig war. Herr von Lamezan war ursprünglich bairischer Offizier. Im Feldzuge schwer verwundet, mußte er sich der Amputation eines Beines unterziehen; doch glückte die Operation so vortrefflich, daß es ihm in verhältnismäßig kurzer Zeit schon wieder möglich wurde, wenn auch nicht in den aktiven Militär-, so doch in dem Staatsdienste zurückzukehren. Er widmete sich der diplomatischen Karriere. Das verlorene Glied war durch ein künstliches Bein ersetzt, das vortrefflich funktionierte. So wunderbar es klingt, erfreute sich beispielsweise Baron Lamezan nach wie vor, besonders in Odessa, des Rufes eines ebenso gewandten Schlittschuhläufers, wie desgleichen eines sehr kouragierten vortrefflichen Schwimmers. Seit mehreren Jahren ist Baron Lamezan, der f. Z. viele Freunde an der Rewa zurückließ, mit einer Dame aus den vornehmsten deutschen Kreisen Petersburgs vermaählt.

„Vom Gegner gesagt“ verdienen nachstehende Bemerkungen der von Eugen Richter begründeten „Freisinnigen Zeitung“ auch bei Anderen Beachtung:

„Wir würden es für einen groben taktischen Fehler halten, wenn wir... Alles ausposaunen wollten, was zu Gunsten der freisinnigen Partei in diesem Wahlkampf spricht. Aus diesem Grunde haben wir auch in der „Freisinnigen Zeitung“ die Mittheilungen über die Wahlbewegung in der freisinnigen Partei

erheblich eingeschränkt. Die Freisinnigen innerhalb der einzelnen Wahlkreise wissen auch ohnedem Bescheid. Den Gegnern aber haben wir keinerlei Interesse, übersichtliche Mittheilungen machen. Im Gegentheil erachtet es die „Freisinnige Zeitung“ vornehmlich für ihre Aufgabe, die eigenen Partei-Genossen über alle Wahlmanöver der Gegner eingehend zu unterrichten.“

— Graf Moltke erklärte einer konservativen Wahldeputation gegenüber die Situation für sehr ernst; wie die „B. P. N.“ hinzufügen, mit der Ermächtigung, dies bekannt werden zu lassen.

— Die Welsen machen in der Provinz Hannover die gewaltigsten Anstrengungen, um die von ihnen bei den letzten Reichstagswahlen gewonnenen Sitze zu behaupten. An den verschiedensten Orten finden Versammlungen statt, um die Wähler, namentlich die ländlichen, welche doch in den meisten Wahlkreisen die ausschlaggebenden sind, bei der welschen Fahne zu halten. Aber trotz aller dieser Anstrengungen sind die Aussichten für die Partei nie so wenig hoffnungsreich gewesen, als gerade jetzt. In den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung ist man von dem Ernste der gegenwärtigen politischen Lage vollkommen durchdrungen. Alle Taschenspielerstücke der welschen Presse, die, beiläufig bemerkt, kaum in die Massen des Volkes eindringen, sind nicht im Stande, die drohende Kriegsgefahr abgeschwächt erscheinen zu lassen. Mit einer Ruth sonder Gleichen greift die Welsenzeitung die Herren v. Bennigsen und Miquel an, daß sie sich jetzt wieder am parlamentarischen Leben betheiligen wollen. Alle Schmähartikel aus der ultramontanen und freisinnigen Presse werden zusammengetragen, um ihren Lesern den Glauben beizubringen, daß eine große gewaltige Mehrheit auf ihrer Seite stände.

— Die Gelder zum sozialdemokratischen Wahlfonds laufen aus dem Auslande nunmehr in zahlreichen Posten ein. Die Administration des Parteiorgans in Zürich hat als dritte Rate 2500 Franks hergegeben. Da das Parteiorgan nicht derartige Ueberschüsse abwirft, daß es in wenigen Wochen über 8000 Franks zum Wahlfonds beisteuern kann, so müssen diese Gelder wohl aus einer anderen Quelle geflossen sein. Kleinere Beiträge sind gekommen aus Buffalo, Lüttich, Kensington, Venedig, aus Paris vom deutschen Sozialistenklub (300 Franks). Recht charakteristisch und bezeichnend für die Situation ist es, daß in den Kreisen der französischen Sozialisten die Idee auftauchen konnte, sich an den General Boulanger um Unterstützung für den Wahlfonds der deutschen Sozialisten zu wenden. Das ist selbst den deutschen Sozialisten zu viel; und jene Pariser erhalten folgenden Avis: Eine Unterstützung von Seiten des Generals Boulanger würden wir als entehrend rundweg zurückgewiesen haben. Von den französischen Arbeitern nehmen wir den kleinsten Betrag, jeden Sou als ein Zeichen ihrer brüderlichen Gesinnung gern entgegen, und es freut uns, konstatieren zu können, daß uns jeder Tag neue Beweise in dieser Hinsicht bringt. Aber für eine Unterstützung, die nur einen Sinn hat, wenn man uns als Verbündete des französischen Chauvinismus betrachtet, bedanken wir uns auf das Allerentschiedenste.

— Die Börsepanik der letzten Tage ist nicht ohne Eindruck in Rußland geblieben, der sich auch in der politischen Presse lebhaft widerspiegelt. Am 2. d. M. schrieb die deutsche „Petersburger Zeitung“:

„Die politische Situation läßt sich kaum eindruckvoller charakterisiren und illustriren, als durch die knappe Meldung aus Berlin: russische Noten — 184 $\frac{1}{2}$ %. Eines solchen Kursstandes können wir uns nicht erinnern. Während des verderblichen Finanzkrieges, mit dem England uns zur Zeit der afghanischen Wirren überzog, zur Zeit der Entladung des Gewitters im Balkanfeldzuge, als die russischen Geldschäare an den schillernd unheimlichen Wällen Plewnas in den Staub sanken, stand unser Kurs, so schlecht er sein mochte, doch immerhin besser als heute, wo wir uns der sogenannten Segnungen des Friedens erfreuen. Wir leiden nicht allein, wenn auch vielleicht am meisten.“

Nach einer leichten Besserung, die am 3. ver-

zeichnet wurde, schrieb dasselbe Blatt an der Spitze seiner Nummer vom 4. d. M.:

„Kaum hatten wir Zeit gehabt, uns darüber zu freuen, daß der politische Barometer, die Börse, anfang, etwas steigende Tendenz aufzuweisen und auf etwas besseres Wetter zu deuten, so werden wir durch die Schreckenskunde aus Berlin: Russische Noten 182, überrascht. Ein fürchterlicher Kurssturz! Ob die sonstigen Rückgänge fremder Papiere an der Berliner Börse dem beispiellosen Fall des russischen Kurses entsprechend, wissen wir noch nicht, würden uns aber kaum wundern, wenn das nicht der Fall wäre. Wir wären schon längst daran gewöhnt, wenn man sich überhaupt daran gewöhnen könnte, daß einem das Fell abgezogen wird, daß der russische Kurs unter allen Umständen den Prügelnaben für die politische Aufregung aller Welt abgiebt. (?) Es ist das nach der Theorie der Mediziner vom locus minoris resistentiae, vom Punkt der geringeren Widerstandskraft, wo sich der einmal vorhandene Krankheitsstoff am ehesten entladet, auch nichts Erstaunliches.“

Das klingt allerdings wesentlich anders wie die Aufforderungen slawophiler Blätter, Europa durch Hinziehung der bulgarischen Frage auszuhebeln! Aber selbst die sonst so krieglustige „Nowoje Wremja“ wirft angesichts dieser Katastrophe der russischen Valuta die Frage auf, ob diesem Zustand der gegenseitigen Steigerung der Rüstungen nicht ein Ende zu machen, ob aus diesem Zirkel nicht zu entkommen sei. Die „Now. Wr.“ greift nach einem Vorschlag der Friedensliga: vertragmäßige Entwaffnung. Doch welche Macht soll an den europäischen Aresopag diesen Antrag bringen? England vielleicht? Aber so beantwortet das Blatt seufzend seine Frage: Das hieße ja nur England erleichtern, Egypten in die Tasche zu schieben. Morgen schreibt die „Now. Wr.“ vielleicht wieder kriegerisch — aber auch dieser vereinzelte Friedensseufzer ist doch symptomatisch.

— Wie streng die französischen Gerichte gegen die bekannte Manipulation geringerer Weinbändler-Firmen, Etiketten, Stopfenbrand und Verpackung bekannter großer Häuser nachzugehen, vorgehen, zeigt ein dieser Tage gefälltes Urtheil des Gerichtshofes in Rheims. Durch dasselbe wurde der Inhaber der Firma D. Maurier u. Co., die obigen Betrag in einem Falle sich hatte zu Schulden kommen lassen, zu zwei Jahren Gefängniß, 10,000 Frks. Schadenersatz und Veröffentlichung des Urtheils in verschiedenen Zeitungen verurtheilt. Es wurde dabei u. A. festgestellt, daß für letzteren Zweck die Kostensumme bis zu 5000 Frks. betragen dürfe.

— Aus Dijon meldet man, daß in der Nacht zum Freitag von Unbekannten an der Kirche Saint Jean und vor dem Justizpalast dieser Stadt Dynamitpatronen gelegt wurden und zerplatzten. Die Kirche wurde wenig, der Justizpalast hingegen stark beschädigt.

— Die „Nat.-Ztg.“ erhält folgende Mittheilung: „Die deutsch-österreichische Gesellschaft, deren Erwerbungen in Ostafrika durch das Abkommen zwischen Deutschland und England über die Abgrenzung des Sudanats von Senibar auf eine sichere politische Grundlage gestellt sind, strebt behufs Erreichung der ihr durch den kaiserlichen Schutzbrief vom 27. Februar 1885 vorgestetzten Ziele die Umbildung in eine juristische Korporation an. Zu diesem Zwecke hat sich ein besonderes Komitee gebildet, welchem außer den bisherigen Leitern Dr. Peters, Graf Behr, Herrn Karl von der Heydt aus Elberfeld, auch noch u. A. die Geheimen Kommerzienräthe Dechelhauser (Dessau) und Delbrück (Berlin), der Kommerzienrath Langen aus Köln, der bisherige Abgeordnete Scipio (Mannheim), sowie Herr Ernst Mendelssohn (Barmbeck) angehören. Dieses Komitee hat einen Statuten-Entwurf aufgestellt, welcher in seinen wesentlichen Bestimmungen schon im Voraus die Genehmigung der zuständigen preussischen Ressortbehörden erhalten hat und auf Grund dessen von den letzteren bei Sr. Majestät die Ertheilung der Rechte einer juristischen Person erwirkt werden soll. Nach diesen Statuten liegt der Schwerpunkt der Verwaltung in einem aus 21—27 Mitgliedern bestehenden Direktionsrath. Von diesen Mitgliedern werden drei Mit-

glieder von dem Reichskanzler ernannt, während ein Mitglied von der General-Direktion der Seehandlung, welche durch Se. Majestät in dem Stand gesetzt worden ist, sich mit einer halben Million Mark bei dem Unternehmen zu betheiligen, entsendet. Die Anttheile an dem Vermögen der Gesellschaft bestehen aus Stammanttheilen, Freianteilen und neuen Anttheilen. Die Stammanttheile sind diejenigen, welche den früheren Betheiligten für ihre Kapitaleinlagen gewährt worden sind und die zusammen 1,171,700 Mark betragen. Die Freianteile zu 10,000 Mark belaufen sich auf 15 und sind denjenigen Personen gegeben, welche der bisherigen Gesellschaft Rechte überlassen oder persönliche Dienste geleistet haben. Die neuen Anttheile sollen jetzt aufgebracht werden und zwar wird beabsichtigt, um die Anttheile an dem Vermögen auf 5 Millionen Mark zu bringen, 365 Anttheile über je 10,000 Mark auszugeben. Jede Verpflichtung zur Zahlung über diese Summe hinaus ist ausgeschlossen. Die Ertheilung der Korporationsrechte ist zugesagt, sobald 1,500,000 Mark neue Anttheile gezeichnet und davon 50 pCt. eingezahlt sind. Bedeutende Zeichnungen und zwar aus Kreisen, welche nicht auf sofortige Renten von ihren Einlagen rechnen, sondern in richtiger Beurtheilung der in diesem nationalen Werke liegenden Chancen auf dessen zukünftige Entwicklung vertrauen, sind bereits zugesichert, so daß die endgültige Konstituierung der Gesellschaft demnächst wird erfolgen können. Seitens der General-Direktion der königlichen Seehandlungsgesellschaft, den Bankhäusern Mendelssohn u. Co. in Berlin, v. d. Heydt, Kerpel und Söhne in Elberfeld und Delbrück, Leo u. Co. in Berlin ist eine Zeichnungsaufforderung ergangen, deren Veröffentlichung durch die Zeitungen vorbehalten bleibt. Bei diesen Zeichnungen werden nicht nur Zeichnungen entgegengenommen, sondern auch der Statuten-Entwurf, sowie ein über die Vergangenheit der Gesellschaft und ihre Absichten Aufschluß gebender Bericht den Interessenten zur Verfügung gestellt.

— Ein Telegramm aus Sofia deutet darauf hin, daß für den Augenblick die Aussichten Bulgariens eine freundlichere Gestalt angenommen haben. Die Mittheilung lautet:

„In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß Rußland die Kandidatur des Prinzen von Oldenburg aufstellen wird, nachdem sich die Verhandlungen mit dem Herzog von Leuchtenberg scheinbar versöhnen haben. Die Berufung der großen Sobranje nach Sofia behufs Fürstenthums steht binnen Kurzem bevor, weil verschiedene Volks-Versammlungen im Lande danach verlangen. — Major Banica erklärte mir, ohne seine Zustimmung werde Macedonien sich nie erheben, gegenwärtig sei aber jeder Aufstand widersinnig.“

Ausland.

Paris, 5. Februar. Nachdem die Anarchisten in einer ihrer letzten Versammlungen ihre Brandtheorien proklamirt hatten, gaben sich die „Pantheres“ und „Desherites“ von allen Grapen neuerdings wieder ein Rendezvous in dem Saale der Rue de Lyon. Bürger Felix Pyat, der lange nichts von sich hatte hören lassen, begrüßte dieselben vom Präsidentenstuhl aus, — mit Affekation zum Präsidenten erwählt — redete er die Versammlung folgendermaßen an: „Arbeiter! Ich danke Euch für die Ehre, die Ihr mir durch Euer Wahl erwiesen habt. Diese Präsidentenwahl wird Euch nicht wie die des Präsidenten Grevy 1,600,000 Franks kosten!“ Unmittelbar danach bestieg Louise Michel die Tribüne.

„Wenn der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland losbricht“, sagte sie, „werde ich nicht bei den Franzosen bleiben, sondern ich werde mich zu den Deutschen begeben, um sie zur sozialen Revolution anzufeuern!“

Rom, 6. Februar. Die französische Blättermeldung, Massowah sei am 27. Januar bestürzt worden, ist grundfalsch, da die ersten Unglücks-Nachrichten erst vom 29. Januar datiren. Dagegen zirkuliren hier Gerüchte von einem glücklichen Ausfall der Italiener. In Massowah sind mehrere Abysinier eingetroffen, welche nach Frankreich reisen wollen; angeblich wurden bei denselben französische Briefschaften an den Negus gefunden. (Sehr wenig wahrscheinlich!)

Petersburg, 7. Februar. Das österreichisch-

ungarische Pferde - Ausfuhr - Verbot ist hier sehr ruhig aufgenommen.

Die Borkenkreise sind besorgt vor der in diese Woche fallenden Ultimo-Abwicklung. Hier zirkuliert ein angeblich schon vor Wochen gethener Auspruch des neuen Finanzministers Wischnegradski, bei der bisherigen Finanzwirtschaft könne jetzt und würde wohl auch der Rubel auf 150 fallen; bald solle sich das aber ändern.

Aus Südwettland werden große Hafer- und Roggenkäufe (selbst minderwerthiger Waare) zu hohen Preisen durch österreichische Aufkäufer gemeldet; Alles geht per Bahn nach Galizien.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Februar. Ein Bild der Verwüstung bietet heute der Saal der Grünhof-Brauerei (Bock), woselbst gestern Abend die Sozialdemokraten ihren wahren Charakter gezeigt und gleich wilden Thieren gehaust haben. Es mochten sich gestern etwa 3000 Personen eingefunden haben, um der von den Sozialdemokraten einberufenen Wählerversammlung beizuwohnen, davon waren ein großer Theil nicht hiesige Wähler, sondern aus den Nachbarorten Grabow, Bredow und Zülchow herbeigeströmte Sozialdemokraten, alle waren erschienen, um die fanatischen Reden ihrer Apostel Herbert, Gorki und Schwenninghagen mit anzuhören. Den Vorstoß führte der aus Berlin ausgewiesene Maurer Behrendt und erhielt zunächst „Kandidat“ Herbert das Wort. Wir fühlen keine Veranlassung, auf dessen Ausführungen hier näher einzugehen, er kam auf das Arbeiterschutzgesetz zu sprechen und als er die Behauptung aufstellte, es sei das Recht der Armen, an der Gesetzgebung gegen die Reichen mitzuarbeiten, erklärte der die Aussicht führende Herr Kriminal-Kommissarius Schmidt auf Grund des Sozialistengesetzes für geschlossen. Das Gebrüll, welches hierauf den Saal erfüllte, ist unbeschreiblich, es glich dem Kriegesgeschrei einer unglückseligen Horde und die wenigen Personen, welche anderen Parteirichtungen als der sozialdemokratischen angehörten, verließen den Saal, die Sozialdemokraten blieben und nun entwickelte sich eine Scene, wie sie selbst bei den schwersten Wahlkämpfen früherer Zeit sich hier noch nicht abgespielt hat. Die Mitglieder des Bureaus hatten die Bühne verlassen und vergebens bemüht sich die anwesenden Polizeibeamten, von der Bühne herab die Menge zum Verlassen des Lokals aufzufordern, nur erneutes Wuthgebrüll war die Antwort; plötzlich wurde aus den vorderen Reihen ein Bierfidel gegen Herrn Kommissarius Schmidt geschleudert, und dies war das Zeichen für den Beginn eines regelrechten Bombardements gegen die Polizeibeamten, von allen Seiten flogen die Seidel auf die Bühne, welche letztere bald mit Glasgerben und Seideln bedeckt war. Die Polizeibeamten waren auf einen solchen Angriff nicht vorbereitet und zogen sich in die hinter der Bühne belegene Vorhalle zurück. Nun begannen auch die Sozialdemokraten den Saal zu räumen, doch nicht, um friedlich nach Hause zu gehen. Auf der Straße roiteten sie sich zusammen und legten ihr wüthes Gebrüll fort, die Passage war vollständig gehemmt; plötzlich erschienen mehrere Personen mit einem Balken, den sie aus einem neuen Neubau geholt hatten, und begannen damit, den am Eingang zum „Bock“ befindlichen Glasvorbau einzurennen, gleichzeitig begann ein Bombardement mit Mauersteinen gegen die Fenster des Saals; nicht nur von der Straßenseite, sondern auch vom Garten aus flogen die Steine durch die Fenster nach dem Innern des Saales. Es wäre tollkühn gewesen, hätten sich die wenigen noch im Saale weilenden Polizeibeamten der wüthenden, fanatischen Horde entgegengestellt, und auch die zur Hülfe herbeigeeilten Nachtwächter hätten nicht mit Erfolg einschreiten können. Nach 9 Uhr traf eine zur Hülfeleistung herbeigeholte Abtheilung des Königsregiments unter Führung eines Unteroffiziers ein, bei deren Nahen sich die Menge auf die dem „Bock“ gegenüber belegene Anhöhe zurückzog; doch kaum war das Militär in den Saal gerückt, so kamen auch die Sozialdemokraten wieder vor das Lokal und begannen aufs neue mit Steinen zu werfen. Nun schwärmte das Militär mit gefälltem Bajonnet aus, ein Theil der Anwesenden wich auch da noch nicht zurück und mehrere Verwundungen kamen vor, doch wurden die Verletzten sofort von den Kameraden aus dem Gewühl entfernt, so daß sich die Zahl derselben nicht feststellen läßt. Einem Arbeiter, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt wurde, drang ein Bajonnetstich in die linke Brustseite und durchbohrte das Herz, der Verletzte sank sofort leblos zusammen und verstarb, ehe ärztliche Hülfe zur Hand war. Unter den Verletzten befindet sich leider auch ein Beamter, welcher sich zur Herstellung der Ordnung unter die Menge gewagt hatte, Herr Kriminal-Schutzmann Bennewitz; derselbe hat eine nicht erhebliche Verletzung am Kopfe davongetragen, welche ihn für einige Zeit dienstunfähig machen wird. Während des Tumults war es nur möglich, eine Verhaftung vorzunehmen, die des ehemaligen Handlungs-kommissars Hüpfel, welcher früher längere Zeit durch die hiesige Polizei-Direktion als Transporthelfer beschäftigt wurde. Im Laufe des heutigen Vormittags ist eine umfassende Untersuchung seitens der Polizei und der Regierung eingeleitet und sind schon mehrfache Verhaftungen vorgenommen. Der durch den Krawall entstandene Schaden ist bisher noch nicht abgeschätzt, ist aber sehr erheblich. Der Besitzer des Lokals, Herr Brauereibesitzer Schrag, hat eine Eingabe an den Magistrat gemacht, in welcher er von der

Stadt Schadenersatz verlangt. — Wenn wir schließlich die Frage aufstellen: „Wer ist für die pöbelhaften Ausschreitungen der Sozialdemokraten am gestrigen Abend verantwortlich zu machen?“ so kommen wir zu der Antwort: Die, welche unausgesetzt bemüht sind, die Arbeiter durch Schrift und Wort gegen Arbeitgeber und alle anderen Mitmenschen aufzureizen und die Achtung der Arbeiter vor Gesetz, Recht und Obrigkeit zu unterwühlen, es sind die Führer und Redner der Sozialdemokraten, hier in Stettin vor Allem der Reichstagskandidat Fritz Herbert. Auch er wird ernten müssen, was er gesät, aber leider werden auch viele von ihm verführte, sonst strebsame Arbeiter mit ihm büßen müssen.

Wie gefährlich es ist, sich von Hundsteden zu lassen, beweist wieder nachstehender Vorfall, der eine Familie in Schlotheim in tiefe Trauer versetzt. Der 26jährige Sohn des Maurermeisters Scherzberg hatte vor langer Zeit eine Wunde an einem Finger der linken Hand, die von einem Hunde beletzt worden war. Dadurch sind Eier, aus denen sich Hundewürmer entwickelten, in den Körper des Bedauernswerthen gelangt, von welchen einer sich in der Leber festsetzte, von wo er seiner Zeit durch eine schwierige und schmerzvolle Operation in der Klinik zu Göttingen entfernt wurde. Nach Aussage der Professoren sollen noch mehr derartige Würmer im Körper des Unglücklichen enthalten sein, die jedoch nicht aufgefunden werden konnten und 7 Wochen nach der Operation den Tod desselben herbeiführten.

Den pommerischen Städten Demmin und Treptow an der Rega, welche ihre Gymnasien dem Staate abtreten, folgt laut einer Privatnachricht jetzt nach Anklam, und zwar zählt jährlich an den Staat 20,000 Mark statt des bisherigen Zuschusses von 23,000 Mark. Es hat aber bei den dortigen Behörden die Erwägung den Ausschlag gegeben, daß die Kosten für das Gymnasium stetig wachsen, und die Stadt deshalb nach 10 Jahren schwerlich im Stande sein werde, dieselben zu tragen.

Zur Besichtigung des „Vulkan“ trafen hier heute ein japanischer Marineminister, General Graf Saigo und Mitglieder der japanischen Gesandtschaft aus Berlin ein. Die Herren stiegen im Hotel de Prusse ab und begaben sich von dort nach eingenommenem Frühstück nach dem „Vulkan“. Das Diner findet im Konzert- und Vereinshause statt.

Am letzten Marittage wurde einem Fleischermeister aus Bergsholz von seinem vor dem Berliner Thor haltenden Wagen ein halbes geschlachtetes Schwein im Werthe von 21 Mark gestohlen.

In der Woche vom 30. Januar bis 5. Februar sind hieselbst 21 männliche und 17 weibliche, in Summa 38 Personen politisch als verstorben gemeldet, darunter 16 Kinder unter 5 und 8 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 3 an Diphtheritis, von den Erwachsenen 2 an Schwindfucht, 1 an Diphtheritis und 1 an Scharlach.

Zur Wahlbewegung in Pommern.

Stettin, 8. Februar. Ueber die gestrige tumultuarische sozialdemokratische Wähler-Versammlung berichten wir an anderer Stelle ausführlich.

Treptow a. R., 4. Februar. Die heutige vom konservativen Verein berufene Wählerversammlung im Heingefallen Saale war sehr gut besucht. Der Präsident, Herr v. Köller-Hoff, eröffnete dieselbe mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Dann erörterte Herr Landrath von Köller in längerer Rede die jetzige Lage. Er wies zuerst die Nothwendigkeit des Septennats nach, entkräftete dann die Einwürfe der Gegner und forderte dann zuletzt seinen Gegenkandidaten auf, persönlich mit ihm über das Septennat zu diskutieren, falls er Gegner desselben sei; im anderen Falle solle er seine Kandidatur zurückziehen. Reicher Beifall lohnte den Redner. Nachdem noch einstimmig eine von Herrn Bürgermeister Demuth beantragte Resolution angenommen war, des Inhalts, daß die Anwesenden eifrig für die Wahl des Herrn v. Köller eintreten wollten, wurde die Versammlung mit einem nochmaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Trübsee. Das Komitee der vereinigten Konservativen und Nationalliberalen hieselbst hielt am 4. d. M. im Lokale des Herrn F. Bergholz eine Sitzung ab. Dasselbe beschloß, in einem Flugblatt über die Bedeutung der Wahl Aufklärung zu geben, ferner ein von Vertretern beider Parteien unterzeichnetes Manifest zu erlassen und endlich, am Sonntag, den 13. d. M., im Saale des Herrn Büttner eine Wahlversammlung abzuhalten.

Aus den Provinzen.

Bermischtes aus Pommern. — Aus Lönitz wird der „N. St. Z.“ folgendes Geschichtchen mitgetheilt, welches demnach dem Strafrichter beizufügen wird. Eine im Dorfe Boof wohnhafte Wittwe, welche mit ihrem Sohne ihr kleines Landgut bewirtschaftet, übertrug einem Zimmerpolier im Herbst v. J. den Um- bezw. Ausbau ihres Wohnhauses. Der Baunternehmer erhielt, noch ehe der Bau fertiggestellt war, auf sein Ansuchen zu zwei verschiedenen Malen größere Vorschüsse von der Wittve ausgezahlt. Er trat jedoch noch ein drittes Mal an sie heran und diesmal mit dem Gesuche, ihm 60 Mark Vorschuß

zu zahlen. Dieses Ansinnen wurde aber abgelehnt, da vertragemäßig die Zahlung der Baukosten erst nach Fertigstellung zu leisten war, die Frau auch zur Zeit nicht über Geldmittel verfügte. Der Zimmerpolier versiel nun auf ein originelles Mittel, um dennoch seinen Zweck zu erreichen. Er schlich sich in den Kuhstall der Wittve und klebte den Rücken Papierstücke an die Hörner; darauf erklärte er der Eigenthümerin, der Gerichtsvollzieher sei dagewesen und habe wegen der 60 Mark die Kühe beschlagnahmt und sein Siegel an den Hörnern derselben angebracht. Die geängstigte Frau, welcher die einschlägigen Verhältnisse gänzlich unbekannt waren (sie kann nicht lesen und schreiben), ging in den Kuhstall und sah die „versiegelten Kühe“. Sie hatte sofort nichts Eiligeres zu thun, als von freundlichen Nachbarn 60 Mark zu entleihen und dem Polier zu übergeben. Dieser erklärte jedoch, dies Geld sei nicht genügend, da der Gerichtsvollzieher auch noch Gebühren zu beanspruchen habe. Auf Befragen der Frau nach der Höhe derselben nannte er einen Betrag von über 10 Mark. Dies schien der Frau zu hoch und es kam eine Einigung dahin zu Stande, daß jeder der beiden Theile die Hälfte tragen solle. Der Polier erhielt denn auch den Antheil von der Frau, welche zum zweiten Male eine Anleihe machen mußte. Endlich wurde die Betrogene über den ihr gespielten Streich aufgeklärt und hat nun die Strafverfolgung des falschen Gerichtsvollziehers beantragt. — Stargard. Dem Gemeinderath der hiesigen reformirten Gemeinde ist zur Annahme eines derselben von der Lehrerswitwe Henriette Schleiffert, geb. Maas, vermachten Zuwendung von ca. 61,700 Mark die landesherrliche Genehmigung erteilt worden. Die Gemeinde wird dies Kapital zur Erbauung einer eigenen Kirche, die bisher fehlte, benutzen. Der Bau wird im Frühjahr in Angriff genommen werden. — Am Freitag gegen Abend versuchte der Schlossermeister Biesenthal aus Altwarp von dort über den See nach Neumary zu gehen, brach aber bei dem morschen Eise ein. Trostdem sofort Hülfe bei der Hand war und B. ein Tau zugeworfen wurde, war es dem Verunglückten, wie das „N. R.“ meldet, wahrscheinlich in Folge Schlagflusses doch nicht möglich, dasselbe zu fassen, so daß er vor den Augen der zu Hülfe Geeilten erkrank. Biesenthal hinterläßt vier noch kleine Kinder, dem fünften sieht die unglückliche Wittve jeden Tag entgegen. — Stralsund, 7. Februar. Se. Durchlaucht der Fürst zu Putbus hat ebenfalls eine Beihilfe dem pommerischen Zentralverein bauerlicher und kleiner Wirthe aus Anlaß der hier stattfindenden Ausstellung von landwirthschaftlichen und gewerblichen Erzeugnissen bewilligt.

Kunst und Literatur.

Fünf Lieferungen von Hackländer's Humoristische Schriften (illustr. Ausgabe in Lieferungen à 50 Pf. bei Karl Krabbe in Stuttgart). Wir haben an Hackländer's Humoristischen Schriften stets das größte Wohlgefallen gefunden und verdanken ihm manche frohe Stunde; freilich hängt es natürlich vom Tempo des Lesers ab, wie viele angenehme Stunden ihm das bedeutet, aber angenehme Stunden findet er jedenfalls. [17]

Staat und Gesellschaft. Von P. Kloppe, Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1887. Preis 8 M.

Der Verfasser will, wie er im Eingange der Vorrede ankündigt, das zweifache Verhältniß des Staates zur Gesellschaft, im Aufbau der Staatsgewalt auf dem Boden der gesellschaftlichen Machtverhältnisse und in der Rückwirkung derselben Staatsgewalt auf diese natürliche Gesellschaft, in einheitlicher Betrachtung zusammenfassen. Die das Staatsleben der Gegenwart beherrschende Aufgabe einer umfassenden und einschneidenden Gesellschaftsreform bildet den Rahmen der Untersuchung. Innerhalb dieses Rahmens aber bewegt sich die Untersuchung in streng wissenschaftlichen Bahnen. Der Verfasser giebt in dem Buche eine sehr gelungene Darstellung der gegenwärtig in wissenschaftlichen Kreisen herrschenden Anschauungen und Begriffe; dagegen ist es ihm leider noch nicht gelungen, eine Lösung der jetzigen schwierigen Aufgaben der Volkswirtschaft zu finden. Jeder wird viel Anregung und Belehrung aus der Lektüre dieses Buches gewinnen. [20]

Preisanschreiben der illustrierten Zeitschrift „Universum“. Das Preisanschreiben für Erlangung mustergültiger Novellen zum Abdruck in der rühmlichst bekannten illustrierten Zeitschrift „Universum“ hat eine enorme Theilnahme zur Folge gehabt, da nicht weniger als 409 Manuskripte zu dem festgesetzten Termine eingelaufen sind. Neben 332 Arbeiten aus Deutschland entfallen noch weitere 49 auf Oesterreich-Ungarn und 28 auf die Schweiz, England, Frankreich, Portugal, Rußland, Bosnien, Schweden und Amerika. Mit der Vertheilung der drei Preise in der Gesamthöhe von 7000 Mark beabsichtigt die Verlags-handlung noch weitere Erwerbungen zu verbinden, so daß die Abonnenten des „Universum“ gewiß bald eine Unterhaltungslektüre von apertem Werth zu erwarten haben werden.

Bermischte Nachrichten.

— Ein alter Bühnenkünstler, Hermann Burmeister, erzählt uns folgendes ergötzliche Erlebnis: Zur Zeit seines Engagements am Stadttheater in Köln (Direktor Ludwig Löwe) wurde daselbst zum Benefiz des Heldenliebhabers Weber Schiller's „Kabale und Liebe“ gegeben. Weber, der den Ferdinand zu spielen hatte, wohnte bei einer alten

Wachfrau, die noch nie in einem Theater war, und ihn nun bat, ihr ein Billet zu dieser Vorstellung zu schenken. Diese Bitte konnte ihr Weber nicht erfüllen, da das Haus bereits ausverkauft war, er versprach ihr aber, mit der Direktion darüber zu sprechen, daß sie sich die Vorstellung von der Bühne aus ansehen dürfe. Dies wurde auch bewilligt, und Abends setzte man der alten Frau einen Stuhl in die erste Koullisse, von wo sie nun der Vorstellung, anfangs mit offenem Munde und großem Interesse, später mit entsetzlicher Langeweile und Müdigkeit kämpfend, folgte. Bis zur Vergiftungsscene hielt sie es glücklich aus, als aber die beiden Liebenden die berühmte Ekefolade heruntergeschluckt hatten, Ferdinand die Uniform aufknöpfte und in größter Erregung „Gute Nacht, Herrndienst!“ sagt, tritt unsere Alte — einen großen Hausschlüssel in der Hand haltend — auf die Bühne, schreitet auf Ferdinand (Weber) zu und sagt: „Ja, ja, gute Nacht, Herr Weber, wollte ich Ihnen auch sagen; ich halte es auf meinem Stuhl nicht länger aus — ich schlaf schon ein; hier haben Sie den Hausschlüssel, kommen Sie auch bald heim!“ Das Entsetzen Ferdinand's, die Bestürzung Louises, die Verzweiflung des Regisseurs, den Jubel des vollen Hauses kann man sich denken! — Der Vorhang mußte fallen.

Viehmarkt.

Berlin, 7. Februar. Städtischer Zentral-Viehhof. Antliger Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 4162 Rinder, 10,290 Schweine, 1457 Kälber, 6456 Hammel.

Der Rindermarkt entwickelte sich langsam und hinterläßt nicht unbedeutenden Ueberstand. Mittelwaare konnte nur schwer oder auch gar nicht vorwöchentliche Preise halten. Man zahlte für 1. Qualität 50—53 Mark, 2. Qualität 43—49 Mark, 3. Qualität 35—40 Mark, 4. Qualität 28—32 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine gingen, bis auf Balonier, bei schleppendem Handel und mäßigem Export, im Preise zurück und wurden nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität circa 48 Mark, 2. Qualität 45—46 Mark, 3. Qualität 42—44 Mark, Galizier (311 Stück) 42—43 Mark, leichte Ungarn (160 Stück) 40—41 Mark, Alles pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Balonier, 46 bis 47 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend; die Preise der vorigen Woche wurden nicht überschritten. Beste Qualität brachte 40—50 Pfg. und geringere Qualität 28—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln war die Zufuhr für diese Jahreszeit verhältnißmäßig gering; die Händler waren wegen großer Verluste am vorigen Montag mit der Beschaffung des Marktes zurückhaltend. Daher wickelte sich das Geschäft bei angemessenem Export und kleiner Preissteigerung glatt ab und wurde der Markt geräumt. Man zahlte für beste Qualität 44—49 Pfg., beste englische Lämmer bis 50 Pfg., und geringere Qualität 34—41 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 7. Februar. In einer heute stattgehabten von ca. 1500 Personen besuchten Versammlung von Mitgliedern der konservativen Partei wurde mit großer Majorität beschlossen, auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten zu verzichten und die Wahl des liberalen Kandidaten Kommerzienrath Boehm, der sich für das Septennat ausgesprochen hat, zu unterstützen.

Paris, 7. Februar. Die royalistische Gruppe der Rechten der Deputirtenkammer beriet heute über den Kredit von 86 Millionen, welcher demnachst von der Kammer zu Zwecken der Armee verlangt werden soll und beschloß den Kredit zu genehmigen, sowie eine bezügliche Erklärung bei der Abstimmung abzugeben.

London, 7. Februar. Unterhaus. Dixon-Hartland kündigt die Einbringung eines Antrages an betreffend die Besteuerung importirter fremder Fabrikate, welche mit englischen Fabrikaten konkurriren. Der erste Lord der Admiralität, Stanhope, erklärt, in Port-Castries auf St. Lucia werde eine Kohlenstation eingerichtet werden. Für Ballonexperimente und den Bau von Ballons seien 3000 Pfd. Sterl. im Kriegsbudget angeworfen. Generalpostmeister Ralfes theilt mit, es seien dreizehnmönatliche Kontrakte mit den Kompagnien der Sunard- und der White Star-Linie ab 1. März für die Postbeförderung nach Amerika abgeschlossen worden. Es bleibe jedoch unbenommen, die Beförderung der Briefe mit einem deutschen Dampfer oder mit der Inman-Linie zu verlangen. Barnell brachte sein zur Adresse angekündigtes Amendement ein, welches derartige Reformen der Gesetz- und des Regierungssystems in Irland verlangt, wie solche den Bedürfnissen entsprechen und das Vertrauen des irischen Volkes sichern würden. Barnell warnt vor den ersten Folgen einer gewaltthätigen Unterdrückung jeder offenen Agitation. Barnell begründete sein Amendement, indem er ausführte, daß bloße Zwangsmassregeln nur immer schlimmere Folgen hervorrufen müßten. Die Selbstverwaltung Irlands sei das einzige Mittel zur Beseitigung der bestehenden Schwierigkeiten; sobald diese erreicht sei, werde es sich zeigen, daß die Irländer nicht ungehorsam gegen die Gesetze seien.

Mutter und Tochter.

Erzählung in zwei Büchern von Clara Brückner.

28.

„Wieder Tante Lucie,“ sprach diese lächelnd, „nun ja, ich will Dir auch helfen, wenn ich irgend kann, Du armes Vögelchen, aber zuerst will ich Dir ein wenig Moral lesen und versuchen, Dich zu befehlen.“

Aus L. sagte die Majorin ihre Gegenwart bei der Hochzeit zu, da Martha sie herzlich darum bat und hinzufügte:

„Ich habe ja sonst gar kein Mütterchen, das mich meinem neuen Herrn zuführt.“

Lucie sollte schon einige Tage vor der Hochzeit kommen und nachher beim Oberförster bleiben, bis sein Nachfolger ankäme, das ganze Hauswesen aufgelöst wäre und er selber dann gänzlich zu den Kindern in die Residenz ziehen würde.

15.

„Eva, willst Du Dir nicht einzelne Möbelstücke anschauen?“ fragte einige Tage später Martha ihre Tochter, als diese sie nun um die Erlaubnis gebeten hatte, ob sie nun zu Altenhofs reifen dürfe. „Du weißt, daß des Großvaters Abschiedsgeheim in kurzer Zeit zurück kommen muß, willst Du also Einiges behalten außer Deinem eigenen Zimmer, was ich ja natürlich mitnehme, so bestimme das jetzt, ehe Du reist, da ich gar nicht absehen kann, wie schnell die Auflösung hier eintritt, und für Tante Lucie doch Alles nach Möglichkeit erleichtern möchte.“

„Willst Du meine Stube wirklich mitnehmen?“ fragte Eva betroffen, „ich habe schon die Erlaubnis, Einiges bei Altenhofs einzustellen, was ich gern behalten möchte.“

„Das hast Du gar nicht nötig, mein Kind,“ entgegnete Martha, „wo des Großpapa's und meine Sachen bleiben, da werden auch die Deinen ihr Heim finden, und hoffentlich kehrt Du selber bald in dasselbe ein.“

Erich hatte Martha gerathen, so wenig als möglich mit Eva über die jetzige Verstimmlung zu sprechen, sondern Eva ruhig gewähren und ihren Weg gehen zu lassen.

Martha hatte das auch getreulich befolgt, so schmerzlich es ihr auch war, dem einzigen Kinde dadurch wie eine Fremde gegenüber zu stehen.

„Könnte ich wohl Dein Klavier behalten, Mama?“ — fragte Eva, „es ist ja nicht mehr besonders gut, das ist richtig, aber es knüpfen sich mir doch unzählige liebe Erinnerungen daran, ich werde nie vergessen, wie ich beim seligen Papa die ersten Tonleitern darauf gelernt habe. Und den Nähtisch von der Großmama,“ fuhr sie schnell fort, als sie sah, wie eine Wolke über Martha's Antlitz zog. „Und nimmst Du auch des Großvaters Geweizimmer mit? Das darfst Du auch in keine fremden Hände übergehen lassen! Und Deine Kindermöbel, Mama, die hätte ich auch wohl gern,“ und plötzlich umarmte sie die Mama und begann heftig zu weinen.

Es war dies ein solcher Moment, wie Eva deren schon mehrere gehabt hatte, in denen das Eis, welches sich ihr um Herz und Gefühl gelegt zu haben schien, plötzlich schmolz vor der Alles überragenden Liebe zur Mutter.

Martha hatte stets versucht, diese Augenblicke auszubenten und sagte auch jetzt, die Tochter herzlich küßend:

„Komm doch gleich ganz mit mir, mein Herzenskind, das ist so wie so das Beste!“

Aber die sanften Regungen dauerten bei Eva vorläufig nur Sekunden, und so trocknete sie auch jetzt schnell die Thränen, antwortete gar nicht auf die Liebesworte der Mutter, sondern sagte nur nach kurzer Pause:

„Die alte Dorthie nimmst Du doch aber mit, Mama, sie hat mich ja buchstäblich groß getragen,“ und die Mutter entgegnete sanft:

„Selbstverständlich geht sie mit, ihr Plätzchen ist ihr schon bereitet.“

Die Alte war jetzt meist traurig, es wollte ihr gar nicht in den Sinn, daß Eva fort und in

die Welt ging. Sie war zwar ganz damit einverstanden, daß ihre liebe Frau Doktorin wieder heirathete, war auch ganz mit der Wahl des Professors Saalfeld zufrieden, aber: „daß unser Kind nicht mittommt, Frau Doktorin, das ist doch wohl nicht gut!“ — so lautete ihr stetes Jammern und dabei rollten ihr die Thränen über die runzeligen Wangen auf die Haubenbänder.

Um Dorthie zu beruhigen, hatte denn Eva auch eines Tages zu ihr gesagt:

„Was willst Du denn, ich gehe ja bloß zum Besuch nach L., und folge Euch Andern bald nach“, aber die Alte glaubte es nicht und grämte sich weiter um ihr Herzblättchen.

Gerade so erging's dem Oberförster. Er erkannte Evas Fehler, fand es rath- und heilsam für sie, wenn sie durch Erfahrungen und Prüfungen die Selbstbeherrschung und Demuth lernte, die ihr fehlten, aber sein Herz war doch nicht zufrieden damit, wie sich das Loos seines Lieblings nun in der nächsten Zukunft gestalten sollte. — Eva zu Fremden — Eva abhängig? — Das waren Begriffe, die sich nicht vereinen ließen, und der alte Herr zog Eva manches Mal neben sich auf das Sopha, umschlang sie und guckte ihr mit so bittendem Blick in die Augen, daß sie es nicht ertragen konnte, sondern aufsprang und hinauslief. — Sie verstand wohl die stumme und doch so berebte Sprache in des Großpapas Blicken, aber ihr Stolz behielt vorläufig noch immer die Oberhand über die leise Stimme ihres eigenen Herzens.

An einem trübten Novembertage reiste Eva denn endlich wirklich ab. Mutter und Großvater begleiteten sie bis zur Bahn.

„Ade, Du liebes Waldesgrün,“ rief Eva, als sie auf die Chaussee kamen und an den letzten Bäumen des Reviers vorüber waren. „Dein Wald hat mir den Abschied leicht machen wollen, Großpapa, sieh nur, wie griesgrämig er heute aussteht. — Wer weiß, wenn ich Dich wieder sehe, Du alter Wald, wir sind ja immer gute Freunde gewesen, da hättest Du heute auch schon

noch ein wenig freundlich blicken können. Großpapa, wie wirst Du es fertig bringen, von hier zu gehen?“

„Nun, Du bringst es doch fertig, von uns zu gehen und stirbst nicht daran, also werde ich's doch auch können. — Ein Stückchen Herz wird's freilich kosten —“

„Das kostet's mich auch,“ warf Eva schnell dazwischen und drückte ihr Tuch an die Augen.

Auf dem Bahnhof blieb sie jedoch sehr gefaßt, nahm sehr herzlichen Abschied und winkte noch mehrmals mit dem Tuch aus dem Fenster, nachdem sich der Zug schon in Bewegung gesetzt hatte.

„Nun ist es geschehen,“ sprach der Oberförster traurig, nachdem er mit Martha wieder im Wagen saß und nach Hause zurückfuhr, „bis zuletzt habe ich immer noch gehofft und geglaubt, sie würde ein Einsehen haben und uns den Schmerz ersparen.“

„Ach, Eva's Herz ist gut,“ warf Martha entschuldigend dazwischen.

„Ja, das weiß ich, sie läßt es nur nicht aufkommen, und deshalb will ich auch nicht mehr klagen, sondern will wünschen, daß unser Kind bald geläutert zu uns zurückkehrt.“

Die nun folgenden Wochen waren eigentlich recht ungemüthlich auf der Oberförsterei. Martha hatte noch die ganzen Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschehen der Leute zu besorgen, expedirte auch einen großen Möbelwagen voller Sachen, die sie im neuen Hause zu behalten wünschte, in die Residenz, hatte dabei auch so Manches für ihren persönlichen Gebrauch zu beschaffen, kurz, sie kam gar nicht so recht eigentlich zur Besinnung, und das war auch ein rechtes Glück, denn sonst hätte sie doch wohl schwerer an Eva's Abwesenheit getrauert. Eva's Briefe waren weder selten, noch kurz, sie schrieb auch aus L. wieder fast mit der alten Lebendigkeit, die Martha schon früher in dem Schreiben ihrer Tochter so viel Freude gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Nur beglaubigte Dankschreiben aus Pommern werden veröffentlicht. Strellin, Kr. Stoll. Ratz. Köstlin. Seit längerer Zeit litt ich an Magen- und Blutdrang, rüßte in meinen Gliedern eine Schwere um, es fehlte mir an Appetit. Da nahm ich Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen in Gebrauch und befinde mich nun wohl, was ich hiermit gern anerkenne. Frau Katharina Dröms. Daß die obige Angabe richtig ist, wird hiermit bescheinigt. Strellin, den 12. November 1886. Der Gemeindevorsteher Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen sind a. Schachtel N. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug A. Brandt's.

Börsenbericht.

Stettin, 8. Februar. Wetter: trübe. Temp. + 2° R. Barom. 29". Wind NO.
Weizen unverändert, per 1000 Mgr. loco 159—167 bez., 170 April-Mai 167 B. u. G., 170 Mai-Juni 168,5 B., 168 G., 170 Juni-Juli 170,5—169,5 bez., 170 B. u. G.
Kornen behauptet, per 1000 Mgr. loco 121—126 bez., 127 bez., 128 bez., 129 bez., 130 bez., 131 bez., 132 bez., 133 bez., 134 bez., 135 bez., 136 bez., 137 bez., 138 bez., 139 bez., 140 bez., 141 bez., 142 bez., 143 bez., 144 bez., 145 bez., 146 bez., 147 bez., 148 bez., 149 bez., 150 bez., 151 bez., 152 bez., 153 bez., 154 bez., 155 bez., 156 bez., 157 bez., 158 bez., 159 bez., 160 bez., 161 bez., 162 bez., 163 bez., 164 bez., 165 bez., 166 bez., 167 bez., 168 bez., 169 bez., 170 bez., 171 bez., 172 bez., 173 bez., 174 bez., 175 bez., 176 bez., 177 bez., 178 bez., 179 bez., 180 bez., 181 bez., 182 bez., 183 bez., 184 bez., 185 bez., 186 bez., 187 bez., 188 bez., 189 bez., 190 bez., 191 bez., 192 bez., 193 bez., 194 bez., 195 bez., 196 bez., 197 bez., 198 bez., 199 bez., 200 bez., 201 bez., 202 bez., 203 bez., 204 bez., 205 bez., 206 bez., 207 bez., 208 bez., 209 bez., 210 bez., 211 bez., 212 bez., 213 bez., 214 bez., 215 bez., 216 bez., 217 bez., 218 bez., 219 bez., 220 bez., 221 bez., 222 bez., 223 bez., 224 bez., 225 bez., 226 bez., 227 bez., 228 bez., 229 bez., 230 bez., 231 bez., 232 bez., 233 bez., 234 bez., 235 bez., 236 bez., 237 bez., 238 bez., 239 bez., 240 bez., 241 bez., 242 bez., 243 bez., 244 bez., 245 bez., 246 bez., 247 bez., 248 bez., 249 bez., 250 bez., 251 bez., 252 bez., 253 bez., 254 bez., 255 bez., 256 bez., 257 bez., 258 bez., 259 bez., 260 bez., 261 bez., 262 bez., 263 bez., 264 bez., 265 bez., 266 bez., 267 bez., 268 bez., 269 bez., 270 bez., 271 bez., 272 bez., 273 bez., 274 bez., 275 bez., 276 bez., 277 bez., 278 bez., 279 bez., 280 bez., 281 bez., 282 bez., 283 bez., 284 bez., 285 bez., 286 bez., 287 bez., 288 bez., 289 bez., 290 bez., 291 bez., 292 bez., 293 bez., 294 bez., 295 bez., 296 bez., 297 bez., 298 bez., 299 bez., 300 bez., 301 bez., 302 bez., 303 bez., 304 bez., 305 bez., 306 bez., 307 bez., 308 bez., 309 bez., 310 bez., 311 bez., 312 bez., 313 bez., 314 bez., 315 bez., 316 bez., 317 bez., 318 bez., 319 bez., 320 bez., 321 bez., 322 bez., 323 bez., 324 bez., 325 bez., 326 bez., 327 bez., 328 bez., 329 bez., 330 bez., 331 bez., 332 bez., 333 bez., 334 bez., 335 bez., 336 bez., 337 bez., 338 bez., 339 bez., 340 bez., 341 bez., 342 bez., 343 bez., 344 bez., 345 bez., 346 bez., 347 bez., 348 bez., 349 bez., 350 bez., 351 bez., 352 bez., 353 bez., 354 bez., 355 bez., 356 bez., 357 bez., 358 bez., 359 bez., 360 bez., 361 bez., 362 bez., 363 bez., 364 bez., 365 bez., 366 bez., 367 bez., 368 bez., 369 bez., 370 bez., 371 bez., 372 bez., 373 bez., 374 bez., 375 bez., 376 bez., 377 bez., 378 bez., 379 bez., 380 bez., 381 bez., 382 bez., 383 bez., 384 bez., 385 bez., 386 bez., 387 bez., 388 bez., 389 bez., 390 bez., 391 bez., 392 bez., 393 bez., 394 bez., 395 bez., 396 bez., 397 bez., 398 bez., 399 bez., 400 bez., 401 bez., 402 bez., 403 bez., 404 bez., 405 bez., 406 bez., 407 bez., 408 bez., 409 bez., 410 bez., 411 bez., 412 bez., 413 bez., 414 bez., 415 bez., 416 bez., 417 bez., 418 bez., 419 bez., 420 bez., 421 bez., 422 bez., 423 bez., 424 bez., 425 bez., 426 bez., 427 bez., 428 bez., 429 bez., 430 bez., 431 bez., 432 bez., 433 bez., 434 bez., 435 bez., 436 bez., 437 bez., 438 bez., 439 bez., 440 bez., 441 bez., 442 bez., 443 bez., 444 bez., 445 bez., 446 bez., 447 bez., 448 bez., 449 bez., 450 bez., 451 bez., 452 bez., 453 bez., 454 bez., 455 bez., 456 bez., 457 bez., 458 bez., 459 bez., 460 bez., 461 bez., 462 bez., 463 bez., 464 bez., 465 bez., 466 bez., 467 bez., 468 bez., 469 bez., 470 bez., 471 bez., 472 bez., 473 bez., 474 bez., 475 bez., 476 bez., 477 bez., 478 bez., 479 bez., 480 bez., 481 bez., 482 bez., 483 bez., 484 bez., 485 bez., 486 bez., 487 bez., 488 bez., 489 bez., 490 bez., 491 bez., 492 bez., 493 bez., 494 bez., 495 bez., 496 bez., 497 bez., 498 bez., 499 bez., 500 bez., 501 bez., 502 bez., 503 bez., 504 bez., 505 bez., 506 bez., 507 bez., 508 bez., 509 bez., 510 bez., 511 bez., 512 bez., 513 bez., 514 bez., 515 bez., 516 bez., 517 bez., 518 bez., 519 bez., 520 bez., 521 bez., 522 bez., 523 bez., 524 bez., 525 bez., 526 bez., 527 bez., 528 bez., 529 bez., 530 bez., 531 bez., 532 bez., 533 bez., 534 bez., 535 bez., 536 bez., 537 bez., 538 bez., 539 bez., 540 bez., 541 bez., 542 bez., 543 bez., 544 bez., 545 bez., 546 bez., 547 bez., 548 bez., 549 bez., 550 bez., 551 bez., 552 bez., 553 bez., 554 bez., 555 bez., 556 bez., 557 bez., 558 bez., 559 bez., 560 bez., 561 bez., 562 bez., 563 bez., 564 bez., 565 bez., 566 bez., 567 bez., 568 bez., 569 bez., 570 bez., 571 bez., 572 bez., 573 bez., 574 bez., 575 bez., 576 bez., 577 bez., 578 bez., 579 bez., 580 bez., 581 bez., 582 bez., 583 bez., 584 bez., 585 bez., 586 bez., 587 bez., 588 bez., 589 bez., 590 bez., 591 bez., 592 bez., 593 bez., 594 bez., 595 bez., 596 bez., 597 bez., 598 bez., 599 bez., 600 bez., 601 bez., 602 bez., 603 bez., 604 bez., 605 bez., 606 bez., 607 bez., 608 bez., 609 bez., 610 bez., 611 bez., 612 bez., 613 bez., 614 bez., 615 bez., 616 bez., 617 bez., 618 bez., 619 bez., 620 bez., 621 bez., 622 bez., 623 bez., 624 bez., 625 bez., 626 bez., 627 bez., 628 bez., 629 bez., 630 bez., 631 bez., 632 bez., 633 bez., 634 bez., 635 bez., 636 bez., 637 bez., 638 bez., 639 bez., 640 bez., 641 bez., 642 bez., 643 bez., 644 bez., 645 bez., 646 bez., 647 bez., 648 bez., 649 bez., 650 bez., 651 bez., 652 bez., 653 bez., 654 bez., 655 bez., 656 bez., 657 bez., 658 bez., 659 bez., 660 bez., 661 bez., 662 bez., 663 bez., 664 bez., 665 bez., 666 bez., 667 bez., 668 bez., 669 bez., 670 bez., 671 bez., 672 bez., 673 bez., 674 bez., 675 bez., 676 bez., 677 bez., 678 bez., 679 bez., 680 bez., 681 bez., 682 bez., 683 bez., 684 bez., 685 bez., 686 bez., 687 bez., 688 bez., 689 bez., 690 bez., 691 bez., 692 bez., 693 bez., 694 bez., 695 bez., 696 bez., 697 bez., 698 bez., 699 bez., 700 bez., 701 bez., 702 bez., 703 bez., 704 bez., 705 bez., 706 bez., 707 bez., 708 bez., 709 bez., 710 bez., 711 bez., 712 bez., 713 bez., 714 bez., 715 bez., 716 bez., 717 bez., 718 bez., 719 bez., 720 bez., 721 bez., 722 bez., 723 bez., 724 bez., 725 bez., 726 bez., 727 bez., 728 bez., 729 bez., 730 bez., 731 bez., 732 bez., 733 bez., 734 bez., 735 bez., 736 bez., 737 bez., 738 bez., 739 bez., 740 bez., 741 bez., 742 bez., 743 bez., 744 bez., 745 bez., 746 bez., 747 bez., 748 bez., 749 bez., 750 bez., 751 bez., 752 bez., 753 bez., 754 bez., 755 bez., 756 bez., 757 bez., 758 bez., 759 bez., 760 bez., 761 bez., 762 bez., 763 bez., 764 bez., 765 bez., 766 bez., 767 bez., 768 bez., 769 bez., 770 bez., 771 bez., 772 bez., 773 bez., 774 bez., 775 bez., 776 bez., 777 bez., 778 bez., 779 bez., 780 bez., 781 bez., 782 bez., 783 bez., 784 bez., 785 bez., 786 bez., 787 bez., 788 bez., 789 bez., 790 bez., 791 bez., 792 bez., 793 bez., 794 bez., 795 bez., 796 bez., 797 bez., 798 bez., 799 bez., 800 bez., 801 bez., 802 bez., 803 bez., 804 bez., 805 bez., 806 bez., 807 bez., 808 bez., 809 bez., 810 bez., 811 bez., 812 bez., 813 bez., 814 bez., 815 bez., 816 bez., 817 bez., 818 bez., 819 bez., 820 bez., 821 bez., 822 bez., 823 bez., 824 bez., 825 bez., 826 bez., 827 bez., 828 bez., 829 bez., 830 bez., 831 bez., 832 bez., 833 bez., 834 bez., 835 bez., 836 bez., 837 bez., 838 bez., 839 bez., 840 bez., 841 bez., 842 bez., 843 bez., 844 bez., 845 bez., 846 bez., 847 bez., 848 bez., 849 bez., 850 bez., 851 bez., 852 bez., 853 bez., 854 bez., 855 bez., 856 bez., 857 bez., 858 bez., 859 bez., 860 bez., 861 bez., 862 bez., 863 bez., 864 bez., 865 bez., 866 bez., 867 bez., 868 bez., 869 bez., 870 bez., 871 bez., 872 bez., 873 bez., 874 bez., 875 bez., 876 bez., 877 bez., 878 bez., 879 bez., 880 bez., 881 bez., 882 bez., 883 bez., 884 bez., 885 bez., 886 bez., 887 bez., 888 bez., 889 bez., 890 bez., 891 bez., 892 bez., 893 bez., 894 bez., 895 bez., 896 bez., 897 bez., 898 bez., 899 bez., 900 bez., 901 bez., 902 bez., 903 bez., 904 bez., 905 bez., 906 bez., 907 bez., 908 bez., 909 bez., 910 bez., 911 bez., 912 bez., 913 bez., 914 bez., 915 bez., 916 bez., 917 bez., 918 bez., 919 bez., 920 bez., 921 bez., 922 bez., 923 bez., 924 bez., 925 bez., 926 bez., 927 bez., 928 bez., 929 bez., 930 bez., 931 bez., 932 bez., 933 bez., 934 bez., 935 bez., 936 bez., 937 bez., 938 bez., 939 bez., 940 bez., 941 bez., 942 bez., 943 bez., 944 bez., 945 bez., 946 bez., 947 bez., 948 bez., 949 bez., 950 bez., 951 bez., 952 bez., 953 bez., 954 bez., 955 bez., 956 bez., 957 bez., 958 bez., 959 bez., 960 bez., 961 bez., 962 bez., 963 bez., 964 bez., 965 bez., 966 bez., 967 bez., 968 bez., 969 bez., 970 bez., 971 bez., 972 bez., 973 bez., 974 bez., 975 bez., 976 bez., 977 bez., 978 bez., 979 bez., 980 bez., 981 bez., 982 bez., 983 bez., 984 bez., 985 bez., 986 bez., 987 bez., 988 bez., 989 bez., 990 bez., 991 bez., 992 bez., 993 bez., 994 bez., 995 bez., 996 bez., 997 bez., 998 bez., 999 bez., 1000 bez.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die für die hiesigen Bahnhöfe zu leistenden Wirthschaftsfahrten sollen vom 1. April 1887 ab in 2 Klassen anderweit vergeben werden.
Angebote versendet und mit der Aufschrift: „Angebot auf Wirthschaftsfahrten“ sind uns bis zum 14. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Bedingungen mit Angebots-Formularen sind gegen Einzahlung von 50 M. vom Bureauvorsteher Krosch hier zu beziehen.
Stettin, den 25. Januar 1887.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Stettin, den 4. Februar 1887.

Verkauf von Aktienpapier.

Es sollen im Wege der Submision verkauft werden:
A. Zum Einzahlen oder zur Vernichtung.
156 St. Aktienpapier.
25 1/2 „ bedrucktes und beschriebenes Formularpapier.
B. Zum freien Gebrauch.
90 Stb. unbedrucktes Aktienpapier.
25 „ Druckpapier.
10 St. alte Aktienpapiere.
Bücherdeckel von Pappe in Folioformat.
Versiegelte Offerten sind an das Centralbureau der königlichen Regierung bis 21. d. M., Mittags 12 Uhr, abzugeben; dieselben werden unmittelbar nach Ablauf obiger Zeit geöffnet. In demselben Bureau sind auch die Verkaufsbedingungen schriftlich einzusehen.
Die Gebote können auch auf einzelne Theile der Mengen zu A. abgegeben werden.
Der Regierungs-Präsident.

Pädagogium Ostrau b. Pilehne

unweit Kreuz, Schule u. Pensionat, nimmt am liebsten Schüler in untere Klasse auf. Pension 750 M. Für ältere Zöglinge sind zur schnelleren Förderung Specialkurse eingerichtet. Pension 1050 M. Die Anstalt ist berechtigt, Zeugn. z. einj. Dienst auszust. Prosp., Ref. u. Schülerverz. gr.

Aufruf an die reichstreuen Wähler des Randow- Greifenhagener Wahlkreises.

Die am 29. Januar cr. zu Stettin versammelt gewesenen Vertrauensmänner der konservativen Partei haben einstimmig beschlossen, den bisherigen Reichstags-Abgeordneten

Herrn von der Osten-Blumberg

wiedermals als Kandidaten für die am 21. Februar cr. stattfindende Wahl aufzustellen und alle reichstreuen Wähler, denen das Wohl von Kaiser und Reich am Herzen liegt, dringend zu bitten, alleammt zum Wahlstisch zu treten und dem bewährten Abgeordneten, der stets für das Septennat war und auch heute ist, die Stimme zu geben.

Das Komitee für reichstreue Wahlen.

Brauer-Akademie Worms.

Beginn des Sommerkurses am 1. Mai. Programme zu erhalten durch die Direktion: Dr. Schneider.

Große Gewinne ohne Risiko!


Zwei Millionen, Eine Million Francs, Fr. 500,000, Fr. 400,000, Fr. 200,000, Fr. 100,000, Fr. 50,000 b. abw. Fr. 100

sind zu gewinnen mit einem Stadt Barletta Fr. 100 Loos
Diese Loos werden 4 mal im Jahre gezogen und jedes Loos behält seinen Werth bis es mit wenigstens Fr. 100 — herausgekommen und selbst dann spielt es auch in allen ferneren Prämien-Ziehungen mit.

Nächste Ziehung am 20. Februar.

Ich verkaufe diese Loos, soweit der geringe Vorrath reicht, gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages zu M. 45 — pr. Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen monatliche Raten von je M. 5. —

Schon durch die erste Zahlung von M. 5 — erwirbt man das Anrecht auf sämtliche Gewinne. Die Loos sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Die Gewinne werden in Gold baar ausbezahlt.
Ziehungspläne verlende kostenfrei; Listen nach jeder Ziehung. Gefl. Aufträgen sehe entgegen
C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.



**Kölner
Dombau (Geld-)Lotterie**

Hauptgewinne:
M. 75,000, 30,000, 15,000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600 u. z.
Ganze Loos à 3,25 M., halbe Antheile
à 1,80 M., Viertel à 1 M.
zu haben in den Expeditionen dieses Blattes, Kirch-
platz 3—4, und Schulzenstraße 9.
Auswärtige haben zur frankirten Rückantwort eine
Zehn-Pfennigmarke beizufügen resp. bei Postanweisungen
10 Pfennige mehr einzufenden.



**KÖLNER
DOMBAU-
(Geld-)
LOTTERIE**

Letzte Ulmer Münstererbau-Lotterie

Hauptgewinne: **75,000, 30,000, 10,000** Mark u.
zusammen **350,000** Mark nur baares Geld.

Ziehung am 7. März 1887.

Loose zu 3 Mark, in Partien mit höchstem Rabatt, empfehlen die alleinigen General-Agenten in Ulm
H. Klemm & Gebr. Schultes und deren Agenten in Deutschland.

Graues und rothes Haar!!

unschädlich sofort ohne alle Schwierigkeiten dauerhaft blond, braun und echt schwarz zu färben durch die neue Erfindung „Extrait Japonais“, genannt „Mélange“, von Gutter & Comp. in Berlin, in Kartons à 4 Mark. Für den Erfolg garantiert die Fabrik. Depot bei Th. Pée, Droguerie in Stettin, Breitestraße 60.

Der Raubthierfallen-Erfinder Rudolf Weber in Haynau i. Schles.

seit 1871 der gesammten Jägerwelt durch seine vorzüglichen Fang-Apparate bekannt, verwendet dieselben umgehend franks. Jeder Fang-Apparat (auch für Nagethiere), wird vom Erfinder selbst auf's Sorgfältigste geprüft und dafür Bürgschaft geleistet. Preis-Kourant gratis. Bezahlung nach Eingang des Bestellten. Nichtkonvenientes nehme auch ohne Umtausch zurück.

Timpe's Kindernahrung.
bedeutend vorzuziehen, stets frisch bei
Max Moecke, Th. Zimmermann, M. Walsgott.

Adenauer Deckhengste.

Vier Stück belgische Deckhengste, Braun, Rappe, Fuchse, Hährlig, stehen Rittgut Panitzsch bei Berlin (in 12 Minuten mit der Bahn erreichbar) zum Verkauf.

CADE's Panzer- Geldschränke

garantirt größter Schutz gegen Feuer, Fall und Einbruch.
Anstalt für die Herstellung von Geldschränken bei
C. Ade, K. Hoff, Berlin, Friedrichstr. 163, b. d. Linden.

Bei p. geschl.
Bei p. geschl.

Max Borchardt's

Möbel, Spiegel

u. Polsterwaren-Magazin,

16—18, Bernerstr. 16—18.

partielle erste, zweite u. dritte Etage
ausgezeichnete Möbel in allen Holzarten
von den einfachsten bis zu den elegantesten
in größter Auswahl zu sehr herab-
gesetzten billigen Preisen

Max Borchardt,

16—18, Bernerstraße 16—18.

Pungenschwindsucht.

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftröhre sind durch meine Mittel nachweislich noch in hohem Stadium heilbar.
Lehrer Suerssen, Hamburg, Albertstr. 2.

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 175. Rgl. Preuss. Klassen-Lotterie

vom 5. Februar.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark

(Ohne Garantie.)

A. Vormittags-Ziehung.</

